

100%-MONEY 100%-GELD

Damit Banken immer 100% liquide bleiben,
damit es keine Inflationen und Deflationen mehr gibt,
damit Wirtschaftsdepressionen geheilt werden
oder ihnen vorgebeugt wird,
damit ein Großteil der Staatsverschuldung beseitigt wird.

IRVING FISHER

VERLAG FÜR
S O Z I A L
Ö K O N O M I E

Auszug aus
IRVING FISHER ▶ 100%-MONEY ▶ 100%-GELD

100%-MONEY **100%-GELD**

Von
IRVING FISHER, LL.D.

Professor Emeritus
der Wirtschaftswissenschaften
Yale University

NEW HAVEN 1935

In deutscher Übersetzung
von
KLAUS KARWAT

mit einem Nachwort
von
JOSEPH HUBER

KIEL 2007

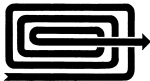


Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie, detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

Diese Publikation erscheint mit freundlicher Unterstützung von:



Stiftung für Reform der
Geld- und Bodenordnung
Hamburg



Sozialwissenschaftliche
Gesellschaft 1950 e.V.
Hamburg

© 2007 Gauke GmbH | Verlag für Sozialökonomie
Hofholzallee 67, 24109 Kiel, Germany
Telefax: ++49 (0) 431 - 679 36 51 | eMail: mail@gauke.net
Internetnavigation: www.gauke.net

Foto auf Umschlagseite 1: Greystone 1946, Archiv für Geld- und Bodenreform, Oldenburg

Foto auf Umschlagseite 4: Prof. George Fisher, Baltimore, USA. Irving Fisher
an Bord der Mauretania auf der Überfahrt von New York nach Europa 1927.

Printed in Germany

ISBN 978-3-87998-451-0

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort des Übersetzers _____	6
Vorwort von Irving Fisher zur ersten Auflage 1935 _____	8
Teil 1	
Ein kurzer Überblick	
I Vorab-Zusammenfassung _____	11
II Grundsätze für ein Statut _____	22
Teil 2	
Wie das 100%-System funktioniert	
III Das Reserveproblem _____	28
IV Was das 100%-System für Sichtguthaben bedeutet _____	45
V Was das 100%-System für Kredite bedeutet _____	59
VI Geldmanagement in einem 100%-System _____	68
Teil 3	
Die Auswirkungen des 100%-Systems	
VII Booms und Depressionen _____	80
VIII Auswirkungen auf die Wirtschaft _____	90
IX Auswirkungen auf die Banken _____	100
X Unzutreffende Ansichten in der Wirtschaft und bei den Banken _____	112
XI Auswirkungen auf die Regierung _____	130
Anhang	
Nachwort von Joseph Huber _____	142
Glossar _____	151
Literaturverzeichnis I (aus dem Original) _____	154
Literaturverzeichnis II (zur weiterführenden Betrachtung aus heutiger Sicht) _____	157

Kapitel I ■ Vorab-Zusammenfassung

Einführung

Wie in manchen anderen Ländern auch werden in den USA die meisten Rechnungen bargeldlos mit Scheck bezahlt – und nicht mit Geld, das per Hand übergeben wird. Wenn jemand einen Scheck ausstellt, dann stellt er ihn auf das Geld aus, „das er auf der Bank hat“ und das im Verzeichnis seines Scheckbuchs eingeschrieben ist. Die Summe aller laufenden Konten für solche Scheckverzeichnisse des ganzen Landes, also alle Sichtguthaben, oder anders gesagt alles „Geld“, was als Guthaben auf Bankkonten liegt und bargeldlos per Scheck ausgegeben werden kann, ist die Summe der Haupt-Umlaufmittel der USA. Ich schlage vor, dieses Geld „Scheckbuchgeld“ zu nennen, um es von Bar- oder Brieftaschengeld zu unterscheiden. Brieftaschengeld ist das ursprünglichere Geld von beiden. Es ist sichtbar und berührbar, beim „Scheckbuchgeld“ ist das anders. Sein Anspruch, Geld zu sein und wie wirkliches Geld verwendet zu werden, basiert auf dem Glauben, dass es wirkliches Geld „repräsentiert“ und auf Verlangen in wirkliches Geld umgetauscht werden kann, indem ein Scheck gegen Bargeld eingelöst wird. Der Hauptunterschied zwischen „Scheckbuchgeld“ und Brieftaschengeld ist, dass letzteres Inhabergeld ist, das in jedermanns Hand „gutes“ Geld darstellt, während „Scheckbuchgeld“ einer speziellen Erlaubnis des Gläubigers bedarf, um als Zahlungsmittel akzeptiert zu werden.

Im Jahr 1926, das als repräsentatives Jahr vor Ausbruch der großen Depression bezeichnet werden kann, belief sich die Gesamtsumme des „Scheckbuchgelds“ in den USA nach einer Schätzung auf 22 Milliarden Dollar, während die Gesamtsumme des Brieftaschengelds außerhalb der Banken und des US-Schatzamts weniger als 4 Milliarden Dollar betrug. Beide zusammen stellten die gesamten Umlaufmittel des Landes dar, die sich in privaten Händen befanden: 4 Milliarden in der Hand und 22 Milliarden auf Scheckkonten^[4]. Viele Menschen meinen, dass „Scheckbuchgeld“ richtiges Geld sei und sich wirklich in der Bank befinde. Das entspricht aber ganz und gar nicht der Wahrheit. Was eigentlich ist dann dieses „Scheckbuchgeld“, das wir fälschlicherweise als unser „Geld auf der Bank“ bezeichnen? Es ist einfach nur das Versprechen der Bank, den Kontoinhabern auf Verlangen Bargeld aus-

[4] Ü: Die Scheckkonten entsprechen den heutigen Girokonten.

zuzahlen. Als Deckung für die 1926 vorhandenen 22 Milliarden bargeldlos per Scheck verfügbaren Guthaben verfügten die Banken über nur 3 Milliarden echtes Bargeld. Die verbliebenen 19 Milliarden waren Vermögensanlagen, die kein Geld sind – zum Beispiel Schuldtitel von Kreditnehmern und Regierungs- bzw. Unternehmensanleihen. In normalen Zeiten, wie zum Beispiel im Jahr 1926, reichten die 3 Milliarden an Geld aus, um den Kontoinhabern alles Geld oder besser gesagt "Bargeld" auszuzahlen, das sie verlangten. Wenn aber alle Kontoinhaber gleichzeitig Bargeld verlangt hätten, hätten die Banken auch bei Verkauf ihres sonstigen Vermögens nicht genug Bargeld gehabt. Denn im gesamten Land stand nicht genug Bargeld zur Verfügung, um die gesamten 22 Milliarden auszuzahlen. Wenn auch noch alle Kontoinhaber gleichzeitig Gold verlangt hätten, dann hätte es auf der ganzen Welt nicht genug Gold gegeben, um dieses Verlangen zu erfüllen.

Zwischen 1926 und 1929 nahmen die gesamten Umlaufmittel leicht zu – von 26 auf 27 Milliarden, davon 23 Milliarden „Scheckbuchgeld“ und 4 Milliarden Brieftaschengeld. Demgegenüber schrumpfte zwischen 1929 und 1933 das „Scheckbuchgeld“ auf 15 Milliarden. Zusammen mit 5 Milliarden echtem Geld in Brieftaschen und Kassen ergab das insgesamt 20 Milliarden Umlaufmittel gegenüber 27 Milliarden im Jahr 1929. Der Anstieg von 26 auf 27 Milliarden war Inflation, das Schrumpfen von 27 auf 20 Milliarden war Deflation. Die drei Zahlen (in Milliarden Dollar) 26, 27, 20 für die Jahre 1926, 1929 und 1933 drücken Boom und Depression seit 1926 exemplarisch aus. Die Auswirkungen dieser Veränderungen in der Geldmenge wurden noch von anderen Faktoren wie der Veränderung der Umlaufgeschwindigkeit verstärkt. Zwischen 1932 und 1933 war zum Beispiel nicht nur die Menge der Umlaufmittel klein, sondern auch die Umlaufgeschwindigkeit langsam – bis hin zu weit verbreitetem Horten. Wenn wir annehmen, dass die Menge der Umlaufmittel in den Jahren 1929 und 1933 jeweils 27 und 20 Milliarden betrug, die jeweils 30 bzw. 20 Mal in Umlauf kamen, ergibt sich als Gesamtumlauf für 1929 $27 \times 30 =$ über 800 Milliarden Dollar und für 1933 $20 \times 20 =$ 400 Milliarden Dollar. Diese quantitative Veränderung fand vor allem auf den Bankkonten statt. Wie oben gezeigt betragen die drei Zahlen für das „Scheckbuchgeld“ 22, 23, 15 und für Brieftaschengeld 4, 4, 5. Der entscheidende Auslöser dieser Depression war also das Schrumpfen des „Scheckbuchgelds“ von 23 auf 15 Milliarden. Das bedeutete faktisch das Verschwinden von 8 Milliarden Dollar der nationalen Haupt-Umlaufmittel, die wir alle als Verkehrsverbindung für unsere Geschäfte brauchen.

Die 8-Milliarden-Schrumpfung beim „Scheckbuchgeld“ spiegelt sich im 1-Milliarden-Anstieg beim Brieftaschengeld. Das private Publikum hob diese Milliarde Bargeld von den Banken ab. Um es auszahlen zu können, mussten die Banken 8 Milliarden Kredite vernichten. Dieser Verlust oder diese Vernichtung von 8 Milliarden „Scheckbuchgeld“ wird von nur wenigen erkannt und nur selten erwähnt. Wenn 8000 von insgesamt 23000 Meilen Eisenbahngleisen zerstört worden wären, hätte es dicke Schlagzeilen in den Zeitungen gegeben. Eine solche Katastrophe wäre im Vergleich zur Vernichtung von 8 von insgesamt 23 Milliarden unserer monetären Verkehrsverbindung noch eher unbedeutend. Die Vernichtung von 8 Milliarden Dollar, die vom Publikum für „eigenes“ Geld gehalten wurden, war der unglückselige Hauptgrund für die Depression, die wiederum zwei schlimme Folgen hatte: Arbeitslosigkeit und Firmen-Bankrotte.

Die Gesellschaft wurde gezwungen, 8 von 23 Milliarden Dollar der Haupt-Umlaufmittel zu opfern. Dieses Opfer wäre nicht nötig gewesen, wenn es ein 100%-System gegeben hätte. In diesem Fall wäre auch die große Depression nicht ausgelöst worden, wie wir in Kapitel VII sehen werden.

Die Vernichtung von „Scheckbuchgeld“ war nichts Natürliches und Unvermeidliches, sondern die Folge eines falschen Systems. In unserem jetzigen System schöpfen und vernichten die Banken „Scheckbuchgeld“ durch Vergabe bzw. Tilgung von Krediten. Wenn die Bank mir einen Kredit über 1000 Dollar gibt und so meinem „Scheckkonto“ 1000 Dollar gutschreibt, sind diese 1000 Dollar "Geld auf meiner Bank" neu. Es ist von der Bank durch die Kreditvergabe an mich frisch hergestellt und wird mit Füller und Tinte in das Verzeichnis meines Scheckbuchs und in die Bücher der Bank eingetragen. Wie schon angemerkt, existiert dieses Geld abgesehen von diesen Tinten-Einträgen in der physischen Realität nicht. Wenn ich später meiner Bank diese 1000 \$ zurückzahle, nehme ich sie von meinem Bankkonto. Genau diese Summe an Umlaufmitteln wird im Verzeichnis meines Scheckbuchs und in den Büchern der Bank vernichtet. Das bedeutet: Es verschwindet vollständig.

So hängen unsere Umlaufmittel heute von der Gnade der Kredittransaktionen der Banken ab. Und deshalb sind unsere unzähligen „Geschäftsbanken“ in Wahrheit unzählige private „Gelddruckereien“. Die Verwirrung wird durch die Tatsache ausgelöst, dass die Banken kein Geld ausleihen, sondern nur versprechen, Geld auf Verlangen zu liefern – ein Geld, das sie nicht haben. Die Banken können auf ihren mageren Barreserven eine auf dem Kopf stehende Pyramide von "Krediten" aufbauen, also „Scheckbuchgeld“ schöpfen, dessen Volumen auf diese Weise aufgebläht oder verkleinert werden kann.

Es ist leicht ersichtlich, dass ein solch kopflastiges System gefährlich ist – gefährlich für alle Kontoinhaber, gefährlich für die Banken und vor allem gefährlich für Millionen von "unschuldigen Passanten", also für das allgemeine Publikum. Im Fall einer Deflation werden dem Publikum die essentiell wichtigen Umlaufmittel entzogen, mittels dessen Güter von einer Hand in die andere wechseln. Wenn den Banken erlaubt wird, diese Buchkredite als Geldservice anzubieten, bedeutet das praktisch kaum etwas anderes als die Erlaubnis zur Schaffung einer eigenen Papierwährung. Grundsätzlich ist das dasselbe unseriöse Vorgehen, wie es die Banken in der "Wild cat bank note – Periode" ^[5] praktizierten.

Sichtguthaben auf Bankkonten sind das moderne Äquivalent für Banknoten. Sichtguthaben können jedoch verdeckt geschaffen und vernichtet werden, während Banknoten gedruckt und verbrannt werden müssten. Wenn zwischen 1929 und 1933 acht Milliarden Banknoten verbrannt worden wären, wäre das kaum zu übersehen gewesen.

Da sich das System von Scheckkonten oder „Scheckbuchgeld“, das vor allem auf Krediten basiert, von einigen Ländern ausgehend auf die ganze Welt ausdehnt, werden die damit verbundenen Gefahren immer größer. Wenn das System nicht geändert wird, drohen deshalb zukünftige Booms und Depressionen noch schlimmer auszuarten als in der Vergangenheit.

Die Gefahren und andere Mängel des jetzigen Systems werden ausführlich in den späteren Kapiteln diskutiert. Die hier vorgeschlagene Lösung kann in wenigen Sätzen ausgedrückt werden:

Der Vorschlag

Die Regierung muss mittels einer speziell dafür gegründeten „Währungskommission“ dafür sorgen, dass jede kommerzielle Bank so viele ihrer Vermögenswerte in Bargeld umtauscht, bis die Barreserve jeder dieser Banken 100% der bargeldlos per Scheck verfügbaren Sichtguthaben auf Bankkonten erreicht. Oder in anderen Worten gesagt: Die Regierung sollte dieses Geld mittels dieser „Währungskommission“ schöpfen und damit entweder Anleihen, Schuldtitel oder andere Vermögenswerte der Bank kaufen oder den Banken dieses Geld leihen und diese Vermögenswerte als Sicherheiten dafür nehmen. Dann stünde hinter dem gesamten „Scheckbuchgeld“ echtes Brieftaschengeld.

[5] Ü: Damit ist eine Periode in den USA des 19. Jahrhunderts gemeint, in denen amerikanische Staaten den privaten Banken erlaubten, eigene Papierwährungen in Umlauf zu bringen, was allerdings zu problematischen Verhältnissen führte. Eine dieser Papiergeldwährungen war mit einer Wildkatze geschmückt.

Dieses neue Geld (Noten der Währungskommission oder US-Noten) würde die bargeldlos per Scheck verfügbaren Sichtguthaben vollständig decken und die gesamten Umlaufmittel des Landes von sich aus weder erhöhen noch verringern. Eine Bank, die vorher 100 Mio. \$ bargeldlos per Scheck verfügbare Sichtguthaben ihrer Kunden, aber nur 10 Mio. \$ Barreserve hatte (bei 90 Mio. \$ Sicherheiten), würde diese 90 Mio. \$ Sicherheiten an die Währungskommission abgeben und dafür 90 Mio. \$ mehr Bargeld erhalten. So würde sie ihre Barreserve auf 100 Mio. \$ oder 100 % der Sichtguthaben ihrer Kunden erhöhen.

Nach dieser Substitution von Anleihen durch echtes Geld wäre die Bank dazu verpflichtet, dauerhaft eine Barreserve von 100 % für die Sichtguthaben ihrer Kunden zu halten. Oder anders gesagt: Die Sichtguthaben wären wirkliche Guthaben, die aus Bargeld bestehen, das die Bank im Auftrag der Kontoinhaber verwaltet. So würde das neu geschöpfte Geld durch das Erfordernis der 100 % – Reserve strikt festgelegt.

Die „Abteilung Sichtguthaben“ der Bank würde zu einer Art Lagerhaus für Geld, das den Kontoinhabern gehört und bekäme eine eigene Gesellschaftsform als „Scheckbank“. Es bestünde praktisch kein Unterschied mehr zwischen bargeldlos per Scheck verfügbaren Guthaben und Reserve. Das „Geld auf der Bank“, das im Verzeichnis meines Scheckbuchs vermerkt ist, wäre echtes Geld und befände sich wirklich in der Bank (oder stünde zu ihrer sofortigen Verfügung). Die Sichtguthaben in einer Bank könnten nur auf 125 Mio. \$ steigen, wenn auch die Bargeldsumme auf 125 Mio. \$ steigt. Das wäre zum Beispiel der Fall, wenn die Kontoinhaber 25 Mio. \$ mehr Bargeld einzahlen, dieses Geld also aus ihren Taschen oder Geldbörsen nehmen und in der Bank einzahlen. Die Sichtguthaben würden nur dann sinken, wenn die Kontoinhaber Geld in bar von ihrem Konto abheben und in ihren Taschen oder Geldbörsen mitnehmen. In beiden Fällen würde sich die Gesamtgeldmenge nicht ändern.

Diese Änderung zu einem 100 % – System würde den Banken gewinnbringende Vermögensanlagen entziehen und durch nicht gewinnbringendes Bargeld ersetzen. So weit erforderlich, würde die Bank dafür durch eine bei den Kontoinhabern zu erhebende Servicegebühr entschädigt – oder auf andere Art und Weise (wie in Kapitel IX ausgeführt).